

Startschuss zum dritten Anlauf

FURTTAL. Das Neubauprojekt des Spitals Limmattal soll 2013 endlich vors Volk kommen. Die Ausschreibungsphase hat begonnen. Die Verantwortlichen beschreiten dabei einen unkonventionellen Weg.

KARIN WENGER

«LimmiViva» heisst das Projekt, welches das Spital Limmattal in die Zukunft führen soll. Am Kick-off-Meeting haben Spitaldirektor Thomas Brack und Baukommissionspräsident Max Walter am Donnerstag aufgezeigt, wie das Grossprojekt aufgegleist wird. Es ist bereits der dritte Anlauf. Das letzte Projekt hätte rund 270 Millionen Franken gekostet und scheiterte am Finanzierungsstopp des Kantons – und an der gescheiterten Privatisierung des Spitalmanagements. «Diesmal geht es wirklich los», sagte Walter zuversichtlich.

Internationale Ausschreibung

Zum ersten Mal wird in der Schweiz für einen Spitalneubau eine öffentliche

funktionale Ausschreibung durchgeführt. Das heisst, die Auftraggeberin verzichtet auf Detailvorgaben. Es werden nur die Rahmenbedingungen festgesetzt. Diese umfassen die Leistungen, die das Spital künftig erbringen muss, und den finanziellen Rahmen. Die Totalunternehmer suchen dann gemeinsam mit den Verantwortlichen des «Limmi» nach optimalen Lösungen. «So können wir vom Fachwissen und den Erfahrungen der Unternehmer am besten profitieren», ist Spitaldirektor Thomas Brack überzeugt.

Das Verfahren ist anspruchsvoll. Es gebe nur eine Handvoll Totalplaner in der Schweiz, die ein Projekt in dieser Dimension und auf diese Weise überhaupt in Angriff nehmen können, sagte Patrik Gaigant, Projektleiter für die Ausschreibung. Es wird deshalb international ausgeschrieben. Mehr als

fünf Anbieter erwarte er jedoch auch so nicht.

Investor gesucht

Nicht nur das Ausschreibungsverfahren ist für einen Spitalneubau ungewöhnlich. Auch für die Finanzierung soll ein neuer Weg beschritten werden. Mit dem neuen Spitalplanungs- und -finanzierungsgesetz

müssen die Investitionen über die Fallpauschalen finanziert werden. Der Kanton schießt keine Investitionsbeiträge mehr ein. Denkbar wäre, dass der Totalunternehmer, der das Spital baut, auch die Finanzierung und den Unterhalt übernimmt und das Gebäude anschliessend an die Trägerschaft vermietet. Für Max Walter wäre dies nach wie vor

der beste Weg. «Wenn der Wind der Veränderung weht, kann man Mauern bauen, um sich dahinter zu verstecken, oder Windmühlen, um den Wind zu nutzen», sagte er. Das «Limmi» wolle den neuen Wind nutzen. Es hätten sich bereits Interessenten für diese Idee erwärmen können. «Man muss sehen, dass das Modell nur für die Schweiz neu ist. Weltweit werden bereits Dutzende Spitäler auf diese Art betrieben.»

Allerdings gebe es innerhalb des Zweckverbands auch Widerstand. «Es gibt Gemeinden, die befürchten, dass auf diese Weise vor allem Unternehmen aus dem Ausland bevorzugt würden», sagt Walter. Er relativiert die Befürchtungen. Vor allem, was den Unterhalt betreffe, sei man auf die Erfahrung von einheimischen Unternehmen angewiesen. Träger des Spitals Limmattal sind 17 Zweckver-

bandsgemeinden – unter ihnen die sieben Gemeinden im Furttal. Die Alternative wäre, dass diese Zweckverbandsgemeinden die Defizitgarantie leisten würden. Regensdorf bereitet jedoch bereits den Austritt aus dem Zweckverband vor (ZU/NBT vom 22. Juli). Dies könnte Signalwirkung für die anderen Trägergemeinden haben. Die Bandsgemeinden seien zudem sehr zurückhaltend bei Krediten für Zweckverbände.

Die Zeit drängt

Den Kredit über 2,53 Millionen Franken für die funktionale Ausschreibung des Neubaus und die Vorbereitung der Volksabstimmung hat die Delegiertenversammlung bereits im Mai genehmigt. Die Zeit drängt, denn der bestehende Bau ist alt und es stehen Investitionen an, um den Spitalbetrieb weiter zu gewährleisten. Doch bis zum Neubau soll nur noch das Nötigste gemacht werden. Voraussichtlich werden die Zweckverbandsgemeinden im Juni 2013 über das Projekt abstimmen können. Läuft alles nach Plan, kann 2014 mit dem Bau begonnen werden. Sobald dieser in Betrieb ist, soll der 40-jährige Altbau abgerissen werden.

«Wir profitieren mit dem neuen Vorgehen von der grossen Erfahrung der Unternehmer»

Thomas Brack, Direktor Spital Limmattal

«Es ist die Wiedergeburt eines Projektes, und diesmal geht es wirklich los»

Max Walter, Präsident der Baukommission

FLÜSTERN Nuggi statt Psalm

Ein urchiges Schweizer Essen



Der Dälliker Gemeindepräsident René Bitterli hatte sich für die 1.-August-Feier etwas Besonderes für seine Mitbürgerinnen und Mitbürger ausgedacht. Er hielt für jeden Gast ein Geschenk bereit: 500 Gramm «Guggershörnli», eine Teigwaren-Spezialität, die ein Bekannter von Bitterli in Eigenregie anlässlich der BEA 2009 kreiert hat. «Jeder von Ihnen kennt mit «Vreneli ab em Guggisberg» aus dem Jahr 1764 das wohl älteste noch bekannte Schweizer Volkslied», erklärte er. Dem Vreneli aus dem Lied sind die lustig geformten Guggershörnli gewidmet. Mit der Pasta sollen das Vreneli-Museum und ihre Heimat, die Region Gantrisch, unterstützt werden. «Dieses Engagement und der Einsatz haben uns sehr beeindruckt», erklärte René Bitterli. «An einem Mittagessen haben meine Freunde und ich entschieden, dieses Projekt zu unterstützen, und ein Palett Hörnli bestellt.» Diese wurden dann am 1. August an die Dällikerinnen und Dälliker verteilt. Ein paar Rezepte für die Zubereitung der Hörnli wurden gleich mitgeliefert. «Geniessen Sie ein urchiges Schweizer Essen», gab Bitterli den Beschenkten mit auf den Weg.

Jüngste Patriotin an der Regensdorfer 1.-August-Feier war Leonie. Die sechs Wochen alte Tochter von Sozialdiakon Beat Hartmann und seiner Frau Céline war viel beachteter Höhepunkt der Festivitäten auf dem Watter Hügel. «Den Schweizerpsalm kann Leonie noch nicht mitsingen», erklärte der stolze Vater. Doch seine Tochter erwies sich als Kommunikationstalent und zeigte auch ohne viele Worte, dass sie auf der richtigen Party ist – sie saugte genüsslich an ihrem Nuggi mit Schweizerkreuzen.



EIN FLUGZEUG HEISST BALD «REGENSDORF»

Schon bald wird auch Regensdorf in alle Welt hinausgetragen. Am 4. September am Watterfäscht tauft die Swiss nämlich einen Airbus A320 auf den Namen der grössten Furttal-Gemeinde. Taufpate wird Gemeindepräsident Max Walter sein. Bild: pd

PARTEIEN

Debatte über das neue Sozialhilfegesetz

REGENSDORF. Am Dienstag, 16. August, organisiert die SVP des Bezirks Dielsdorf eine Informationsveranstaltung zum Abstimmungsthema «Teilrevision des Sozialhilfegesetzes» vom 4. September. Den Pro-Standpunkt vertreten die SP-Kantonsräte Julia Gerber Rüegg aus Wädenswil und Ruedi Lais aus Wallisellen. Für ein Nein plädieren Nationalrat Alfred Heer und Kantonsrätin Barbara Steinemann, beide Vertreter der SVP, welche das Referendum gegen diese Vorlage ergriffen hat.

Die entscheidende Frage lautet: Sollen vorläufig Aufgenommene nicht mehr nach den Asylrichtlinien der Gemeinden

versorgt werden, sondern neu nach den Sozialhilfenormen der Skos, wie sie für Schweizer und Ausländer mit ordentlichem Aufenthaltsstatus gelten? Das würde für diese Personen eine Gleichstellung mit der alteingesessenen Bevölkerung bedeuten. Dagegen hat die SVP das Referendum ergriffen, weshalb nun die Zürcher Stimmbewölkerung über diese Frage zu entscheiden hat. Die Leitung des Podiums übernimmt Bildungsrat Samuel Ramseyer. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr und findet im Gemeinschaftszentrum Roos an der Roosstrasse 40 in Regensdorf statt. Der Eintritt ist frei. SVP Bezirk Dielsdorf

Reise ins Gantrisch-Gebiet

DÄLLIKON. S Vreneli vom Guggisberg ist landesweit eine bekannte Person. Ebenso bekannt ist das Guggershorn, der 1283 Meter hohe Berg im Dorf Guggisberg. An seiner Ansprache zum 1. August sorgte der Dälliker Gemeindepräsident René Bitterli dafür, dass nun in allen Dälliker Haushalten die Guggershörnli, eine Teigwaren-Spezialität, auf den Tisch kommen. Aus diesem Anlass ist eine Gruppe Dälliker neugierig geworden und will nun der Region Gantrisch und somit der Heimat vom Vreneli am Sonntag, 7. August, einen Besuch abstatten. Wer Lust hat, kann sich der Reisegruppe anschliessen. Der Ausflug findet mit Bahn und

Bus statt. Im Gantrisch-Gebiet wird eine rund vierstündige Wanderung unternommen. Es gibt auf dem Weg Verpflegungsmöglichkeiten, es ist aber sinnvoll, auch etwas im Rucksack dabei zu haben. Die Teilnehmer müssen gut zu Fuss sein und auch einige Höhenmeter gut verkraften können. Für das Bahnbillett ist jeder persönlich verantwortlich. Die Reise findet nur bei guter Witterung statt. Hinreise von Dällikon nach Guggisberg Haltestelle Post. Rückreise von Sagnerboden Dorf nach Dällikon. Treffpunkt ist die Bushaltestelle bei der Kirche Dällikon um 7.25 Uhr. Auskunft erteilt Geni Kälin unter der Nummer 079 776 19 54. (red)

ANZEIGE

Verlangen Sie Ihre praktische Energy Card
044 843 21 21

E10864
LANDI Regensdorf
8106 Adlikon
www.landiregensdorf.ch

AGROLA
agro.ch the swiss energy